

Schriftenschau.

NIETHAMMER, GÜNTHER, Handbuch der deutschen Vogelkunde. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, Band I: *Passeres*. Mitarbeiter: L. v. BOXBERGER, H. DATHE, WD. EICHLER, H. HILDEBRANDT, H. KUMMERLÖWE, H. SICK, E. STRESEMANN. Leipzig (Akadem. Verlagsgesellschaft) 1937, 8^o, 474 pp., mit 1 Farbtafel und 69 Abbild. [Preis gebd. 15.— RM., für Mitglieder der D. O. G. 13.50 RM.]. — Nun hat endlich auch die deutsche Ornithologie ihr grundlegendes Handbuch, nachdem mehrere Nachbarländer uns schon im Beispiel vorangegangen waren. Es ist, wie wir mit Genugtuung feststellen können, das gründlichste und in vieler Hinsicht neuzeitlichste unter allen derzeit über europäische Länder erschienenen Handbüchern und ein schönes Zeugnis nicht nur für den gegenwärtigen Hochstand der Vogelkunde, sondern auch für die Umsicht und Sorgfalt des Verfassers und seiner zahlreichen Mitarbeiter. Das „Handbuch der Deutschen Vogelkunde“ wendet sich in gleicher Weise an den Anfänger wie an den Kundigen; es setzt keine Kenntnisse voraus, führt aber doch bis zu den letzten Ergebnissen auf dem Gebiet der Rassenkunde, der Faunistik, der Biologie. Bei jeder besprochenen Vogelart ist der Stoff in die folgenden Kapitel eingeordnet worden: Beschreibung (zuzüglich Angaben über Mauser, Maße, Gewicht); Feldornithologische Kennzeichen; Allgemeine Verbreitung; Verbreitung in Deutschland; Wanderungen; Biotop; Fortpflanzung; Nahrung; Parasiten. In dieser Weise werden im ersten, den Singvögeln gewidmeten Band über 200 Formen als in Deutschland vorkommend behandelt. Die Angaben sind genau und, wo solches erwünscht schien, durch Literaturbinweise belegt, vielfach auch hier zum ersten Mal als Ergebnis von Umfragen veröffentlicht. Durch Befragen von Fachgenossen in allen Teilen Deutschlands ist der Gefahr fälschlicher Verallgemeinerung von örtlichen Befunden nach Möglichkeit begegnet worden. Die Nomenklatur wird in Zukunft als die von der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft offiziell angenommene zu betrachten sein, sowohl was die deutsche wie was die wissenschaftliche Benennung der Vögel betrifft. NIETHAMMERS „Handbuch“ wird sich ohne Zweifel sehr bald in der Hand aller am Ausbau der deutschen Vogelkunde teilnehmenden Ornithologen befinden und sich auch für den Gebrauch in den Nachbarländern aufs beste bewähren. Verf. hat sich bemüht, die Lücken unseres Wissens deutlich aufzuzeigen, und dies an so vielen Stellen, daß sein Buch trotz der Fülle positiver Angaben den forschungsfreudigen Feldornithologen gewiß nicht entmutigen, sondern zu zielstrebigem Tätigkeit ermutigen wird. Ref. glaubt voraussagen zu können, daß die Ornithologen bald darin wetteifern werden, Ungenauigkeiten oder Fehler dieses Buches zu berichtigen und die vielen Fragezeichen durch genaue Angaben zu ersetzen. Auf jeden Fall hat die deutsche Ornithologie nun eine neue Basis — einen neuen Kristallisationskern gefunden, und man braucht sich, um sicher zu gehen, nicht mehr mit einer vielbändigen Bibliothek zu umgeben.

Der II. Band wird dieses Werk beschließen; sein Erscheinen (zum gleichen Preise wie der I. Band) ist in etwa Jahresfrist zu erwarten. Das handliche Format, der gute Druck und der gefällige Einband verdienen großes Lob. E. Str.

RILEY, GARDNER, M.: Experimental studies on Spermatogenesis in the house sparrow, *Passer domesticus* (L.); Anat. Rec. 67, 1937, p. 327—351. — Wie bei anderen Vögeln, so ruft auch beim Haussperling zusätzliche

Belichtung im Spätherbst und Winter eine Stimulierung der Hypophysentätigkeit und damit eine beschleunigte Entwicklung des Hodens hervor. Im Frühherbst (Oktober) unterblieb diese Wirkung jedoch bei alten Männchen. Verf. folgert daraus, daß ein innerer Rhythmus der Fortpflanzungsbereitschaft besteht, der durch Außenfaktoren mit den Jahreszeiten verknüpft wird. Beim Haussperling ist die Spermatogenese einem Tagesrhythmus unterworfen; und zwar erfolgt sie nur während der Dunkelheit, mit der größten Zahl von Zellteilungen zwischen 2 und 4 Uhr morgens. Zur gleichen Zeit ist auch die Körpertemperatur am niedrigsten (110° F bei Tage, 103—104° F bei Nacht). Kehrt man im Versuch die Helligkeitsperiode um, dann ist auch die Temperatur während des astronomischen Tages am niedrigsten, und entsprechend setzt dann die Spermatogenese in den Nachmittagsstunden ein. Injektion eines gonadotropen Hormons (Serum trächtiger Stuten) ändert an diesem Bilde nichts. Erzwungene Bewegung während der Nacht, verbunden mit Anstieg der Körpertemperaturen, verzögert die Spermatogenese. E. Str.

SERVENTY, D. L. Feeding Methods of *Podargus*; The Emu 36, p. 74—75 (1936). — Aus Magenuntersuchungen und Freilandbeobachtungen folgert Verf., daß die verbreitete Ansicht, *Podargus* schnappe seine Nahrung nach Nachtschwalbenart im Fluge auf, falsch sei. *Podargus* bemächtigt sich seiner Beute vielmehr, indem er sie vom Boden aufnimmt, vielleicht gelegentlich auch von Aesten abliest. Ob *Batrachostomus* wirklich, wie von STUART BAKER angegeben worden ist, nach Art von *Caprimulgus* auf fliegende Insekten Jagd macht, bedarf wohl noch der Nachprüfung und Bestätigung. E. Str.

SKUTCH, ALEXANDER F. Life-history of the Black chinned Jacamar; Auk 54, 1937, p. 135—146. — Ueber die Brutbiologie der Galbulidae war bisher Genaueres noch nicht bekannt; durch vorliegende Arbeit wird die Lücke weitgehend geschlossen. Die Beobachtungen des Verf. haben der Art *Galbula melanogenia* in Honduras gegolten. Sie nährt sich vorwiegend von großen Tagschmetterlingen und Libellen, die in raschem Beuteflug nach Fliegerschnäpperart ergriffen und gegen den Ast geschlagen werden, bis die Flügel abfallen. An steilen Böschungen wird die Neströhre ausgegraben, wobei sich die Geschlechter bei der Arbeit ablösen. In einem Falle war nach drei Tagen die Röhre fertiggestellt mit einer Gesamtlänge von 16,5 inches. Eiablage etwa 14 Tage später. Eizahl 4 Stück. ♀ brütet bei Nacht, bei Tage lösen sich die Geschlechter mehrfach ab. Brutdauer etwas über 18 Tage. Nestling zunächst mit langen weichen weißen Dunen bedeckt (also nicht nackt wie fast alle anderen *Pici*!), mit geschlossenen Augen, die Außen- und Innenzehe nach schräg vorwärts gerichtet, die Spitze des Unterschnabels die des Oberschnabels ein wenig überragend. Das definitive Jugendgefieder ist zunächst in lange Federscheiden eingehüllt, wie bei den *Halcyones*, offenbar in Zusammenhang damit, daß die Faeces nicht aus der Neströhre entfernt werden. Im Alter von 20 Tagen flogen die Jungen aus. Mit Abbildungen des Nistplatzes und dreier Nestlingsstadien. E. Str.

WARNKE, GERHARD. Zur Akinese bei jungen Möwen und Störchen; Zool. Anzeiger 118, 1937, p. 18—31. — Verf. wendet sich gegen PEITZMEIER, der (Orn. Mber. 1936) die Akinese nicht als eine „Instinkthandlung“ gelten lassen will,

und glaubt dessen Argumente entkräften zu können, u. a. durch den Hinweis darauf, daß Akinese auch in Normalhaltung und ohne mechanische Beeinflussung auftreten kann.

E. Str.

WITSCHI, EMIL. Effect of gonadotropic and estrogenic hormones on generating feathers of Weaver Finches (*Pyromelana franciscana*); Proc. Soc. Exper. Biol. and Medic. 35, 1936, p. 184—189. — Bei der Franziskanerwitwe wechseln im männlichen Geschlecht Ruhe- und Brutkleid miteinander ab, während das ♀ das ganze Jahr über gleich gefärbt bleibt. Das männliche Ruhekleid ist durchaus weiblich gefärbt. Kastration übt weder beim ♂ noch beim ♀ einen weitgehenden Einfluß auf diesen normalen Ablauf aus; es ergibt sich hieraus und aus der Wirkungslosigkeit von Injektionen männlichen Hormons, daß das Brutkleid des ♂ nicht unter dem Einfluß des Hodenhormons zustandekommt. Hingegen stellte sich heraus, daß das gonadotrope Hormon der Hypophyse diese Rolle spielt. Wurde nämlich dieses, und vor allem das Serum trächtiger Stuten, normalen oder kastrierten ♂♂ im Ruhekleid zugeführt, so erfolgte ein völliger Umschlag der regenerierenden Federn zum Typ des Brutkleides. Beim ♀ führt das gonadotrope Hormon zwar wie beim ♂ zu einer raschen Entwicklung der Keimdrüsen, es bleibt aber ohne Einwirkung auf die Federfärbung, offenbar weil, genau wie bei *Gallus*, das Ovarialhormon der induktiven Wirkung des gonadotropen Hormons auf das Gefieder entgegenarbeitet.

E. Str.

WITSCHI, EMIL and R. P. WOODS. The bill of the sparrow as an indicator for the male sex hormone. II. Structural basis; J. Exp. Zool. V. 73, No. 3, 1936, p. 445—459. — Unter dem Einfluß des Geschlechtshormons färbt sich der Schnabel des männlichen Haussperlings aus Hellbraun über schieferfarben in Schwarz um. Dieser Farbwechsel wird zustandegebracht durch stark verzweigte Melanophoren, die ihren Sitz im Stratum germinativum haben und mit kurzen Ausläufern in der Basalmembran der Epidermis verankert sind, während eine distale Reihe von Fortsätzen in die Wachstumsschicht hineinragt und die Epidermiszellen mit Pigment versorgt, wobei Pigmentkörner ins Innere dieser Zellen eindringen und nicht etwa diesen nur äußerlich angelagert werden. Bei Ausfall männlichen Hormons bleibt die Zahl und Gestalt der Melanophoren bestehen, sie erzeugen dann jedoch kein Melanin. Ihr Protoplasma ist hell grau gefärbt und erscheint feinkörnig. Wahrscheinlich haben die pigmentliefernden Zellen keinerlei genetische Verwandtschaft mit den Epidermiszellen, sondern leiten sich ab von Zellen des Medullarwulstes. Bemerkenswert ist, daß beim Sperling die Melanophoren der Federn auf Thyroxin reagieren, aber nicht auf das männliche Geschlechtshormon während sich die Melanophoren des Schnabels umgekehrt verhalten.

E. Str.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E.

Artikel/Article: [Schriftenschau 150-152](#)